

Tagungen und Messen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **82 (1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagungen und Messen

Textiltechnologisches Kolloquium der ETH

Wintersemester 1975/76

Jeweils am Donnerstag, 17.15—19 Uhr

Hörsaal D 45, Chemiegebäude der ETH, Universitätsstr. 6, 8006 Zürich

Eintritt frei

Thema:

Qualität der Textilerzeugnisse und deren Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit

15. Januar 1976

Dr. G. Stamm, Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe: «Brennverhalten von Textilien».

5. Februar 1976

Prof. Dr. Ir. W. F. Du Bois, Institut de Recherches sur la Conservations et la Transformation des Produits Agricoles, Holland: «Auswirkung von Fasereigenschaften auf Herstellung und Qualität textiler Produkte».

Rückblick der Textilgruppe Freiamt auf das Geschäftsjahr 1974

Keine Mutationen

Der Bestand der Textilgruppe Freiamt hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Es gehören ihr folgende Firmen an:

- Alpinit AG, Strickerei/Konfektionsfabrik, Sarmenstorf
- Bim AG für Bekleidungsindustrie, Herrenkleiderfabrik, Meisterschwanden
- Streba AG, Strickerei/Wirkerei/Konfektion, Wohlen
- AG Ernest H. Fischers Söhne, Maschinenbau/Kammgarnspinnerei, Dottikon
- Chapeaux Rivola SA, Pelzhüte, Wohlen
- G. Geissmann-Huber AG, Damenhutfabrik, Hägglingen
- M. Geissmann & Co. AG, Hutfabrik/Regenbekleidung, Hägglingen
- Jacob Isler & Cie. AG, Hutgeflechtfabrikation, Wohlen
- Emil Pfründer AG, Konfektion, Wohlen
- Johann Schärer Söhne AG, Färberei, Anglikon
- Robert Stäger AG, Färberei, Villmergen
- Textilwerke AG, Möbelstoffweberei, Meisterschwanden
- Wormser-Blum & Cie. SA, Kleiderfabrik, Muri.

Umsatzsteigerung 7 Prozent

Der Umsatz der Gruppe, inkl. alle Zweigbetriebe und Tochtergesellschaften, konnte von 70 auf rund 75 Millio-

nen Franken erhöht werden. Das entspricht einer Zunahme von 7%. Die im Freiamt allein erbrachten Leistungen beliefen sich auf rund 54 Millionen Franken. Praktisch der gesamte Umsatz wurde mit der in den eigenen Betrieben hergestellten Ware erzielt. Einzig eine Firma handelte noch mit zugekauften Waren im Wert von ca. 700 000 Franken.

1975 muss mit einem Umsatzrückgang von 10—12% gerechnet werden.

Rückläufiger Personalbestand

Rechnet man das Personal der auswärtigen Tochtergesellschaften oder Zweigbetriebe der einzelnen Mitgliedsfirmen zum Freiamt-Personal dazu, so ergab sich 1974 ein Personalbestand von 1049 Personen. Gegenüber dem Vorjahr hat der Personalbestand somit um 3,6% abgenommen. Der Anteil der Schweizer ist leicht gestiegen auf 51%. Die Frauen machen 67% aus, bei den Ausländern überwiegen sie mit 79%. Schätzungen ergeben, dass der Personalbestand im laufenden Jahr (1975) nochmals um ca. 5% zurückgeht. Der Bestand an Lehrlingen und Lehrtöchtern ist im Freiamt gleich geblieben.

Umsatz pro Mitarbeiter wieder erhöht

Die Investitionen der gesamten Gruppe beliefen sich im Berichtsjahr auf 2,4 Millionen Franken. Dadurch konnte der Umsatz pro Mitarbeiter erneut gesteigert werden. Er beträgt rund 63 000 Franken. Man kann feststellen, dass 1974 bedeutend weniger investiert wurde als 1973.

Kosten

Ueber den Aufwand der einzelnen Firmen der Textilgruppe liegen leider nur unvollständige Zahlen vor, die keine verbindliche Interpretation für die ganze Gruppe ermöglichen. Einige Firmen konnten ihre Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr niedriger halten. Andere haben gleichbleibende Kosten oder eine leichte Erhöhung vorzuweisen.

Einige weitere Kennzahlen

Das Vermögen der Personalvorsorgestiftungen hat sich leicht verringert auf 12,2 Millionen Franken. Allerdings sind hier nicht alle Gruppenversicherungen berücksichtigt. Das Aktienkapital blieb unverändert bei 4,8 Millionen Franken.

Lenzing — vorbildlich im Umweltschutz

Pionierleistungen auf dem Abwasser- und Abluftgebiet
Pressekonferenz am 23. Oktober 1975 in Lenzing

Die Chemiefaser Lenzing AG ist in Zentraleuropa eine jener Faserfabriken, die die Probleme des Umweltschutzes durch grundsätzliche Aenderungen der Verfahrenstechnik und weltweit patentierte Eigenentwicklungen gelöst haben.

Bei einer Pressekonferenz, zu deren thematischen Schwerpunkten auch die Umweltschutzprobleme zählten, betonten Generaldirektor Seidl und der zuständige Vorstandsdirektor Dr. Hornke, dass gerade die Zellstoffproduktion und die Zellulosefasererzeugung weltweit hinsichtlich des Umweltschutzes grosse Schwierigkeiten bereiten. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass laut Statistik die Industrie nur mit 10 % an der Umweltverschmutzung beteiligt ist, 50 % werden vom Verkehr (Kraftfahrzeuge u. a.) und 40 % von Kraftwerken, Müllverbrennung und Haushalt verursacht.

In Lenzing arbeitet die Zellstoff-Fabrik nach einem eigenen Verfahren, dem Lenzinger Magnesiumbisulfit-Verfahren. Bei diesem werden die Sulfitablaugen, die bei der Produktion von Zellstoff anfallen und hauptsächlich Lignin und verschiedene Zuckerstoffe enthalten, bis zu 99,5 % erfasst. Von den in Oesterreich betriebenen elf Sulfitzellstoff-Fabriken wird nur in Lenzing nach dem Magnesiumbisulfit-Verfahren gearbeitet, wobei die Ab-lauge auf eine Trockensubstanz von ca. 55 % eingedampft und als Dicklauge in Spezialverbrennungskesseln verbrannt wird. Das ist eine so hochgradig betriebene Ablaugenwirtschaft, dass man auf der Welt kaum ein weiteres Beispiel dafür finden wird. So nutzt man das Holz also nicht nur zur Erzeugung von Zellstoff, sondern auch zur Energiegewinnung, und zwar werden pro Tonne verbrannter Dicklauge ca. 2,2 Tonnen Dampf gewonnen, die wiederum zur Erzeugung von elektrischem Strom und Heissdampf für den Zellstoffprozess verwendet werden. Bei diesem Lenzinger Magnesiumsulfitverfahren konnte auch ein zusätzliches Umweltschutzproblem gelöst werden:

Aus den bei der Dicklaugenverbrennung entstehenden Rauchgasen werden die zur Holzaufbereitung in der Kochsäure eingesetzten Chemikalien Magnesiumoxyd weitgehend rückgewonnen und der Produktion wieder zugeführt. Die auf diese Weise gegebene Reinhaltung der Luft wird von den zuständigen Ueberwachungsbehörden auch anerkannt.

Bei der Viskosefasererzeugung werden bereits seit vielen Jahren vorbildliche Leistungen im Interesse des Umweltschutzes erbracht. Die bei der Fasererzeugung eingesetzten Chemikalien, Natronlauge und Schwefelsäure, werden in Form von Natriumsulfat rückgewonnen. Damit wird das Wasser weitgehend von Ballaststoffen befreit. Lenzing hat diese Rückgewinnungsanlage im laufenden Jahr noch weiter ausgebaut, sodass je nach Viskosefaserproduktion jährlich rund 50 000 bis 60 000 Tonnen Natriumsulfat hergestellt werden. Dieses Chemikal wird vor allem in der Waschmittelindustrie, der Glaserzeugung, Textilveredlung und Papierfabrikation verwendet.

Auch die bei der Viskosefasererzeugung eingesetzten Chemikalien, Schwefelkohlenstoff und Schwefelwasserstoff werden in modernen Anlagen weitgehend rückgewonnen, wodurch ein weiterer wichtiger Beitrag zur Reinerhaltung von Wasser und Luft geleistet wird. Selbstverständlich wurden auch schon bei der Planung der neuen Acrylfaserfabrik alle Vorkehrungen für Umweltschutz getroffen. Dabei konnte man einerseits auf internationalen Erfahrungen aufbauen und andererseits wurden noch zusätzliche Hochschulen und Experten beauftragt, Verfahren zu entwickeln, die den besonderen Erfordernissen im Raume Lenzing Rechnung tragen. Es werden dabei in einer eigenen Anlage, die bei der Polymerisation ins Fabrikationswasser gelangenden unbedeutenden Reste des monomeren Acrylnitrils ebenso restlos unschädlich gemacht wie das zweite Chemikal, das bei der Verspinnung der Faser verwendete Dimethylformamid, das weitgehend zurückgewonnen wird. Die ins

Fabrikationswasser gelangenden Reste an Dimethylformamid kommen in einen eigens angelegten Oxydationsgraben, in welchem sie biologisch aufgearbeitet werden. Im Vorfluter sind deshalb beide Chemikalien nicht nachweisbar.

Diese Entwicklung neuer Verfahrenstechniken lässt erkennen, dass es sich beim Umweltschutz von morgen im Grunde darum handelt, die Prozesse weiter so zu ändern und zu ergänzen, dass die Rohmaterialien möglichst hochprozentig genutzt werden und die Abfälle in Abwässern und Abluft so klein wie möglich gehalten werden können. Man kann sagen, dass das sogenannte Recycling soweit wie möglich optimiert werden muss.

Schon die Untersuchungen des Clubs von Rom haben deutlich aufgezeigt, dass die Wirtschaft der Industrieländer in Zukunft durch zwei Faktoren in ihrer Entwicklung eingeschränkt wird, nämlich die Verfügbarkeit von Roh- und Energiestoffen und die beschränkte Belastbarkeit der Umwelt. Während die allgemeine Rohstoffverknappung auf lange Sicht schon von der Kostenseite her eine sehr effiziente Verwendung erzwingen wird, kann die Umweltbelastung nur längerfristig beseitigt werden. Die Umweltschutzmassnahmen gehen in einem Grossunternehmen oft in hunderte Millionen Schilling. Solche Summen sind aber von einem Unternehmen allein innerhalb einer kurzen Frist unmöglich aufzubringen. Die Verkraftung derartiger Belastungen setzt voraus, dass die erzeugten Produkte einen kostendeckenden Erlös abwerfen. Durch die unterschiedliche Belastung infolge unterschiedlicher Umweltschutzvorschriften in den einzelnen Industriestaaten könnte es daher zu einer starken Konkurrenzverzerrung kommen und es wären dadurch unter Umständen Arbeitsplätze in jenen Ländern gefährdet, in denen besonders strenge Umweltschutzvorschriften bestehen. Deshalb wurde nachdrücklich auf die unbedingte Notwendigkeit hingewiesen, hinsichtlich Umweltschutzbestimmungen baldmöglichst eine internationale Koordinierung zumindest auf europäischer, wenn nicht auf weltweiter Ebene zu erreichen.

Poesie und Prosa im textilen Bereich

Flachs und Leinen in der Bibel

Schluss

Lied eines Leinwebers

aus dem Jahre 1737

Dass Gott ist ein Erheber
Des Handwerks der Leinweber,
Macht mir die Bibel kund.
Drum will vor allen Dingen
Lob, liebster Gott, dir singen
Mit Herz und Mund zu jeder Stund.